

## Vorwort.

---

Die Entwürfe und unvollendeten Schriften Lessings, die dieser fünfzehnte Band als unmittelbare Fortsetzung der im vierzehnten Band enthaltenen Aufsätze und Pläne darbietet, reichen im Allgemeinen vom Ende des Breslauer Aufenthaltes bis in die ersten Wolfenbüttler Jahre. Die Herausgabe erfolgte nach denselben Grundsätzen, nach denen ich jene älteren Entwürfe behandelt hatte: ich strebte also wieder darnach, so vollständig als möglich alle von Lessing begonnenen oder auch nur geplanten Schriften mitzuteilen, ordnete die einzelnen Arbeiten genau nach der Zeit ihres Entstehens, so weit nicht äußere oder innere Gründe kleine Verschiebungen nötig machten, und legte überall wo Lessings Handschrift uns noch erhalten ist, deren Wortlaut meinem Abdrucke zu Grunde, ohne Ungleichheiten der Schreibung oder Flüchtigkeiten der Interpunktion zu beseitigen. Augenscheinliche Schreibfehler berichtigte ich stillschweigend namentlich dann, wenn die Handschrift ein unmögliches Wortbild ergab (z. B. *isp*sa statt *ip*sa). Ebenso verfuhr ich mit unzweifelhaften Druckfehlern, besonders bei griechischen Wörtern, die in den von Fülleborn abgedruckten Papieren aus Lessings Nachlaß oft recht sorglos behandelt sind. Die Vergleichung der zahlreichen Citate mit den Büchern, aus denen sie Lessing entnahm, half mir wieder manchen Lesefehler früherer Herausgeber verbessern und manche undeutliche Stelle der Handschriften richtig entziffern. Für das Hauptwerk dieses Bandes, die „Kollektaneen“, hatte gelegentlich schon Vorberger eine solche Vergleichung begonnen (für seine Ausgabe in Kürschners „Deutscher Nationalliteratur“, Teil XIV von Lessings Werken), sie aber keineswegs überall durchgeführt und vor allem Lessings eigne Handschrift nirgends zu Rate gezogen, so daß auch er gleich seinen Vorgängern besonders in Eigennamen und in italienischen Citaten noch verschiedene Irrtümer stehen ließ. Bei den Aufsätzen, die uns in der Handschrift erhalten sind, merkte ich wieder, wie im vierzehnten Bande, sämtliche Korrekturen Lessings gewissenhaft an. Nur bei denjenigen Wolfenbüttler Papieren, die ich mir bereits früher ohne solche Korrekturen abgeschrieben hatte („Grottesken“, „Caryatiden“, „Über die Ahnenbilder

der alten Römer" sowie einzelne Vorarbeiten für die „Antiquarischen Briefe" und für die Schrift „Wie die Alten den Tod gebildet"), konnte ich nachträglich diese — übrigens geringfügige — Lücke nicht mehr ergänzen.

Erheblich gefördert wurde meine Arbeit durch die wohlwollende Bereitwilligkeit, mit der mir alle Handschriften, die für diesen Band in Betracht kommen konnten, zu ausgiebigster Benützung überlassen wurden, mehrere sogar zu wiederholten Malen. Wärmsten Dank schulde ich dafür den Herren Geheimem Justizrate Robert Lessing, Wirklichem Geheimen Räte Dr. Richard Schöne und Professor Dr. Erich Schmidt in Berlin, den Verwaltungen der Universitätsbibliothek in München, der königlichen Bibliothek in Berlin, der königlichen und Universitätsbibliothek sowie der Stadtbibliothek in Breslau und der herzoglich braunschweigischen Bibliothek in Wolfenbüttel; die Vorstände der beiden letztgenannten Anstalten, Herr Professor Dr. Hermann Markgraf und Herr Geheimer Hofrat Dr. Otto v. Heinemann, hatten überdies die Güte, einige Stellen, über die mir nach der Vergleichung der Handschriften noch Bedenken aufstiegen, für mich neuerdings nachzuprüfen. Nur durch solch aufrichtiges, zu herzlichem Danke verpflichtendes Entgegenkommen der Besitzer und Verwalter der handschriftlichen Schätze wurde es mir möglich, mehrfach noch Ungedrucktes aus den Lessingischen Papieren mitzuteilen, das bereits Bekanntes aber, wie ich hoffe, überall in seinem echten, von den früheren Herausgebern mitunter empfindlich geschädigten Wortlaute wieder herzustellen.

München, am 22. November 1899.

Franz Muncker.